

3. Wald-Wild-Forum 2017



Zur Rolle der Jagd und ihre Wahrnehmung in der Gesellschaft

Johannes Wohlmacher, Stift Schlägl

Vor 500.000 Jahren machten die Menschen mit der Erfindung der Jagd wertvolle Nahrungsmittel und Rohstoffe für sich leichter verfügbar. „Die Erfindung der Jagd war der Beginn der menschlichen Kultur.“ (Johannes Dieberger, Vorsitzender des Forums lebendiger Jagdkultur).

Bauern und Bürger jagten, um Wildtiere wirtschaftlich zu nutzen, aber auch um ihre Kulturen zu sichern und gefährliche Arten zu reduzieren.

Heute orientieren sich unser ganzes Jagdwesen und die sogenannte Hege vorwiegend an der Produktion unnatürlicher Kapitaltrophäen. Die Jagdgesetze geben dazu den entsprechenden Spielraum.

Die positive Einstellung zur Jagd nimmt ab, die ablehnende nimmt zu. Gleichzeitig ist das Wissen über die Jagd sehr gering. Der typische Jäger wird als naturverbunden und traditionsbewusst wahrgenommen. Als Hauptaufgabe wird heute die Regulierung des Wildstandes gesehen und nicht mehr die Hege.

Im Zeitalter der Medien gerät die Jagd zunehmend in die Kritik. Die Gesellschaft ist kritischer geworden. Sie bekommt viele Informationen über die Jagd, aber es fehlt an Wissen um die Jagd. Die Gesellschaft entfremdet sich immer mehr von der Natur und deren Nutzung.

Das Weidwerk hat sich wieder mehr an den ursprünglichen Zielsetzungen zu orientieren.

Als Waldbewirtschafter brauchen wir eine Jagd mit „Lösungskompetenz“!